

Dadurch, daß der Verfasser es so viel wie möglich vermeidet, seine Ausführungen in den Rahmen einer bestimmten Wirtschaftstheorie oder eines bestimmten Vorstellungsbildes der einzuschlagenden Wirtschaftspolitik einzubauen, gewinnt er den Vorteil großer Breitenwirkung: jeder, der nicht gerade auf eine äußerste Einseitigkeit eingeschworen ist, kann und muß sich zu unvoreingenommen-sachlicher Erörterung mit dem Verfasser auf gemeinsamem Boden zusammenfinden. Dieser große Vorteil muß erkauft werden um den Preis, daß manche Frage, die man vom Boden einer bestimmten wirtschaftstheoretischen oder wirtschaftspolitischen Grundauffassung dem Verfasser stellen möchte, unbeantwortet bleibt. Die Bodenpreis- und Mietpreisbildung dürfte das wichtigste Beispiel hierfür sein. Durch Berichtigung vieler und zum Teil weit verbreiteter Irrtümer wird das Feld weithin bereinigt. Es bleibt aber ein ungeklärter Rest: gerade die Eigentümlichkeit der Bodenpreis- und Mietpreisbildung in Deutschland abweichend von derjenigen in anderen Ländern bedürfte vertiefender Klärung, um ihr mit organischen, nicht äußerlich-gewaltsamen Mitteln wie Preisstop u. dgl. beizukommen.

Die Forderung des Verfassers nach organisatorischer Zusammenfassung der Wohnungspolitik ist inzwischen zum mindesten auf Bundesebene verwirklicht.

Lütges Werk dürfte auf lange Zeit das Buch über Wohnwirtschaft bleiben.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Geldtypen und Geldordnungen; Fundamente für eine allgemeine Geld- und Wirtschaftstheorie. Von Dr. Dr. Angel Rugina. (XVI u. 352 S.) Stuttgart u. Köln 1949, W. Kohlhammer Verlag.

Das Werk von Rugina ist die Anwendung des „Denkens in Ordnungen“ auf die Geldlehre; die Beziehungen zwischen Geldordnung und Wirtschaftsordnung sollen geklärt werden. Der Verfasser unterscheidet „natürliches“ Geld, d. i. Stoffgeld, dessen „Entstehung an einen im voraus geleisteten Produktionsprozeß von gleichem Wert“ gebunden ist (z. B. Goldgeld, dessen Wert durch die [Grenz-]Kosten der Goldgewinnung bestimmt wird), und „künstliches“ Geld, das sich ohne solchen Aufwand schaffen läßt (Zettelgeld und Buchgeld, hinter dem keine volle [Sach-]Deckung steht). Besteht diese vom Verfasser gemachte Unterscheidung und ihre Deutung zu Recht, so sind seine Folgerungen unausweichlich. Eine freie Verkehrswirtschaft kann nur zusammen mit einer „natürlichen“ Geldordnung bestehen, eine Planwirtschaft dagegen verlangt ebenso systemnotwendig eine „künstliche“ Geldordnung, während zu einer gemischten Wirtschaftsordnung, d. h. einer solchen, in der teils verkehrswirtschaftliche, teils planwirtschaftliche Ordnungselemente obwalten, eine

ihr angepaßte „gemischte“ Geldordnung gehört (171—173).

Der große Vorzug des Buches ist seine Klarheit und leichte Verständlichkeit. An der Hand von Rugina kann auch der volkswirtschaftliche Laie mühelos in die schwierigen geldtheoretischen Fragen eindringen. In dieser Hinsicht ist seine Darstellungsweise vorbildlich.

Gegen Ruginas Begriffe des „natürlichen“ und „künstlichen“ Geldes lassen sich schwerwiegende Einwendungen geltend machen. Bestehen diese Einwendungen zu Recht, dann läßt sich seine folgestreng entwickelte Zuordnung von Geldordnungen und Wirtschaftsordnungen nicht aufrechterhalten. Mögen darum auch an den von Rugina aufgestellten Ordnungszusammenhängen erhebliche Berichtigungen anzubringen sein, so bleibt doch das Verdienst, diese Ordnungszusammenhänge erstmalig systematisch aufgedeckt und ihre entscheidende Bedeutung herausgestellt zu haben. Daran werden Währungstheorie und Währungspolitik nicht mehr vorbeigehen können.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Zur sozialen Frage. Herausgegeben von Oswald v. Nell-Breuning S. J. und Dr. Hermann Sacher. (122 S.) Freiburg, Herder. Geh. DM 5.20.

Das dritte Heft der „Beiträge zu einem Wörterbuch der Politik“, in dem sich v. Nell-Breuning mit der sozialen Frage befaßt, erfüllt seine Aufgabe als Nachschlagewerk und zugleich als Leitfaden in vorbildlicher Weise. Ausgezeichnet durch Tiefe und Reichtum der Gedanken, Klarheit der Darstellung und Weite des Blickes entwickelt es zunächst den Begriff der sozialen Frage, das Problem des Lebensraumes, die beiden Sozialprinzipien der Solidarität und Subsidiarität und die beiden Pole, soziale Gerechtigkeit und praktische Liebe. Die weiteren Themen sind: Fürsorge und Wohlfahrtspflege, Sozialversicherung, Sozialpolitik, Sozialreform, Berufsethos, Arbeit und Arbeitsverfassung, Arbeitseinsatz, Recht auf Arbeit, Arbeitslosigkeit, Lohntheorie und Lohnpolitik, Sonntagsruhe, Urlaub, Arbeitsfrieden und Arbeitskampf, Aussperrung, Streik und Klassenkampf, Proletarisierung und Proletariat. Die letzten 40 Spalten geben eine Einführung in die christlich-soziale Bewegung, die christliche Arbeiterbewegung, die sozialen Aufgaben des Klerus, die Sozialenzykliken der Päpste und das moderne katholische Schrifttum zur sozialen Frage. Manche Probleme konnten, der Eigenart eines Wörterbuchs entsprechend, nur knapp und richtungweisend gestreift werden, andere, wie etwa die Jugendfrage in sozialer Sicht, wurden wohl für eine spätere Behandlung aufgespart. Bei der — nicht von Nell-Breuning stammenden — Zusammenstellung deutscher katholischer Organisationen, Institute und